

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 5 (1884-1887)
Heft: 17-4

Rubrik: Kleinere Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

»Junker Caspar Scherrer Elter Beysitzer dess Kleineren Raths und der Zeit Schaffner dess Amts St. Katharinen Gütteren im Rinthal, 1741«, steht über dem Wappen. Rechts und links oben auf der Tafel sind genannt: »Anthoni Locher Obergömmeler«, »Johannes Kästler Torgelmeister, Marx Werder Gömmeler«. — Die Verse selbst lauten, orthographisch etwas gesäubert, folgendermassen: »Ich bin zu Riggenbach ¹⁾ am Brühly lang gestanden, »biss man mich bringen wolt hieher auf Rommischwanden. Man zahlte baar vor mich an Gulden sechszig acht; »darnach war ich nach Höchst in einem Tag gebracht, von Pferden sibenzig, und darzu neunzig Mann; die haben »mit vil Müh mich in ein Schiff gethan. Als ich auf solche Weiss bin übern Rhyn gekommen, wurd ich im »Schweytzer Land gutwillig angenommen. Es waren Männer da dreihundert sechs und dreissig, die an dem »grossen Last arbeiteten so fleissig, in einem halben Tag mich zogen in diss Hauss. Darfür man jedem dann »Sechs Batzen zahlte auss. Soll ich nun meine Pflicht und Arbeit hier vollbringen, so muss man mich zuvor »mit grosser Mühe zwingen. Alsdann so press ich aus den edeln Saft der Reben. Gott wolle alle Jahr ein »reiche Wemme geben.«

An der Aussenseite des Gebäudes ist ein viereckiger Schild, von 1726, befestigt, der aber nach Mittheilung an Ort und Stelle nicht ursprünglich zu dem Torkelhause gehörte, sondern von dem niedergerissenen Stadt St. Gallen'schen Werkhose in St. Margarethen hieher versetzt wurde. Der Bär der Stadt St. Gallen steht inmitten; vier Wappen in den vier Ecken des Schildes (eines einen Steinbock aufweisend), gehörten wohl einem städtischen Beamten-Collegium von 1726 an.

M. v. K.

Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von Carl Brun.

Aargau. Im »Oberl. Volksbl.« klagt ein Korr. — der Artikel ist betitelt: »Ein Besuch im Kloster Wettingen« — über den Verfall der dortigen Kunstschatze. Die alten bemalten Glasscheiben im Kreuzgang befinden sich nach ihm in verfallenen Zustande und werden überdiess durch Reparaturen am Dache beständig gefährdet. Auch in der Klosterkirche sehe es schlimm aus. Alles voller Staub und Schmutz! Einsender fordert den Bundesrath im Interesse des zu gründenden schweiz. Kunstmuseums auf, sein Augenmerk auf Wettingen zu richten und Ordnung zu schaffen (Beil. zur »Allg. Schw.-Ztg.« vom 13. Sept., Nr. 219). Die »Schw. Grenz.« (vgl. Nr. 220 v. 16. Sept.) bespricht den Artikel, kann sich aber für ein Nationalmuseum nicht begeistern. Sie will vielmehr den Verein für Erhaltung hist. Denkmäler auf eine grössere Basis stellen, damit dieser rette, was noch zu retten ist. Die »Allg. Schw.-Ztg.« v. 18. Sept., Nr. 222 bestreitet übrigens den schlechten Zustand der Wettinger Kunstdenkmäler.

Basel. Die Madonna aus der Kirche des hl. Theodor in Kleinbasel, ein Glasgemälde, von dem Alb. Burckhardt im letzten »Anzeiger« spricht (vgl. Nr. 3, S. 76), wurde nur *provisorisch* in der mittelalterlichen Sammlung aufgestellt (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 27. Juni, Nr. 151). — Wie es von Zeit zu Zeit zu geschehen pflegt, so erhob sich auch kürzlich wieder eine Fehde wegen der Münster-Restauration. In der »Schw. Grenz.« v. 24. Aug. (Nr. 201) bedauert ein Einsender, indem er auf die Autorität des französischen Architekten Garnier hinweist, dass man die Tünche, welche die Zeit geschaffen, und die doch ein Hauptreiz alter Bauwerke sei, unnöthigerweise von der Façade und den Thürmen entfernt habe. Eine Erwiderung der Bauleitung betonte dagegen, die von ihr entfernten Bestandtheile seien nicht Patina, sondern eine mehr oder minder dicke Farbenkruste gewesen. Die Entfernung derselben sei gerade geschehen, um für die Zukunft eine Patina möglich zu machen (»Schw. Grenz.« v. 28. Aug., Nr. 204).

Bern. Der Mosesbrunnen auf dem Münsterplatz soll demnächst angemessen restaurirt werden (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 27. Juni, Nr. 151). — Der Bundesrath beantragte, auf die Motion Geigy betreffend Ausfuhrfreiheit antiker Kunstgegenstände nicht einzutreten, da es unmöglich sei, die Ausfuhr derartiger Objekte durch irgendwelche Mittel wirklich zu verhindern (»Schw. Grenz.« v. 28. Aug., Nr. 204). — Die beiden ersten Serien der kunstgeschichtlichen Denkmäler der Schweiz von E. v. Roth werden mit Recht warm empfohlen in den »Basl. Nachr.« v. 11. Juli, Nr. 163). — Die Basler Regierung theilte dem Bundesrath mit, dass sie gegen die Absicht, die früher den Ständerathssaal schmückenden, von Basel gestifteten Glasgemälde, dem Museum von Bern zur Aufbewahrung zu übergeben, keine Einwendung erhebe (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 6. Sept., Nr. 212). Ein ähnlicher Bescheid wurde dem Bundesrath bereits von andern Kantonsregierungen zu Theil. — Bei der Ausgrabung eines Kanals am Doubs sollen in der Nähe von St. Ursanne Alterthümer aus der Steinzeit aufgefunden worden sein:

¹⁾ Also kam der Baum von Vorarlberg her: Rickenbach liegt am Fuss des Bildstein zwischen Bregenz und Dornbirn.

Pfeilspitzen, Pfeile und Steinlanzen (»Basl. Nachr.« v. 13. Sept., Nr. 218). Die Nachricht hat sich als Mystifikation erwiesen (»Schw. Grenzpt.« v. 16. Sept., Nr. 220). — Als Nachkredite pro 1883 wurden vom grossen Stadtrath für die Münsterrestauration Fr. 3005. 38, für die Heiliggeistkirche, für die bereits 15,000 Fr. in der Gemeinderechnung vorgesehen waren, Fr. 7500 genehmigt (»Bern. Intel.-Bl.« vom 14. Sept., Nr. 255, S. 4). — Laut »Nouv. Vaud.« soll die Sammlung von Pfahlbautenalterthümern des Dr. Gross in Neuenstadt demnächst verkauft werden. Deutschland hat bereits, wie es heisst, Fr. 50,000 geboten (»N. Z.-Ztg.« vom 12. Sept., Nr. 256, Bl. 2). »Schw. Grenzpt.« und »Allg. Schw.-Ztg.« v. 13. Sept. (Nr. 217 u. 218) hoffen, dass durch Vermittlung des Bundesraths die Sammlung dem Lande erhalten bleibe (Zürcher Tagbl. v. 17. Sept., Nr. 221).

Genf. Laut »Journal de Genève« kaufte Herr Ch. Bartholoni im Auslande eine seltene schweizerische Goldmünze und machte sie der Genfer Medaillensammlung zum Geschenk (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 26. Juni, Nr. 150).

Graubünden. Am 30. Juli wurde das kunstvolle Renaissance-Getäfer im Salis-Schlösschen Flims mitsammt den drei Oefen um 17,000 Fr. an Dr. Riebeck in Berlin verkauft (»Zürcher Tagbl.« u. »Allg. Schw.-Ztg.« v. 5. Aug., Nr. 184). — Auf der Verbindungsstrasse von Schluderns und Münster ist eine Stelle, wo deutlich Spuren der Calvener Schanzen an die Schlacht an der Malsener Haide (1499) erinnern (»N. Z.-Ztg.« v. 12. Sept., Nr. 256, Bl. 1).

Luzern. Die Regierung ordnete an, dass in der Kapelle zu Mariazell bei Sursee das alte Chorgitter wieder angebracht werde (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 19. Juli, Nr. 171).

St. Gallen. Es wurde kürzlich in St. Gallen das Häuschen niedergerissen, in dem vom 16. bis zum 18. Jahrhundert die Büchschützen der Stadt ihre Uebungen abhielten (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 2. Aug., Nr. 182). — In Churwalden starb Herr Oberstlt Challande aus Neuenburg, der, in Rorschach wohnhaft, ein eifriger Antiquitätenhändler war (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 31. Juli, Nr. 180).

Schaffhausen. In der Kirche von Siblingen wurden alte Wandgemälde — Darstellungen biblischer Stoffe — entdeckt (»Z. Post« v. 14. Sept., Nr. 217).

Schwyz. Laut »Vaterland« ist in Schwyz ein Wohnhaus zu verkaufen, in dem ein antiker Kunstofen von *Hans Pfau* sich befindet, auf welchem die Tellsgeschichte in Bildern und Reimsprüchen dargestellt ist (»Bern. Intel.-Bl.« v. 14. Sept., Nr. 255, S. 4).

Thurgau. Ermatingen bewilligte laut »Thurg. Volksztg.« Fr. 20,000 zur Renovirung seines alten Rathhauses, nach einem von Prof. Gladbach entworfenen Plan (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 12. Sept., Nr. 217 u. »Basl. Nachr.« v. 12. Sept., Nr. 217).

Uri. Laut dem »Urner Wochenbl.« gehen im Kanton neuerdings wieder die Alterthümer von Haus zu Haus und suchen die Einwohner um ihre Antiquitäten zu bringen, die doch besser in einem kantonalen Museum aufbewahrt würden. Man kann das Volk nicht genug vor ihnen warnen (»N. Z.-Ztg.« v. 25. Aug., Nr. 238, Bl. 1).

Waadt. Das »Journal d'Yverdon« fordert zu Beiträgen auf an die Kosten einer Restauration der Kirche in Concise. Dasselbe ist im gothischen Styl erbaut, wurde aber nach 1537 durch Umbauten verunstaltet. Die Restauration soll bereits begonnen haben (»Basl. Nachr.« v. 3. Sept., Nr. 209). — Laut »Revue« wird bald ein Wahrzeichen der Stadt Moudon vom Erdboden verschwinden. Es ist dies der Thurm der Königin Bertha. Bevor die Behörden jedoch zur Demolirung des baufälligen Monumentes schreiten, soll dasselbe in seinem gegenwärtigen Zustande noch photographirt werden (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 26. Juni, Nr. 150, »Z. Post« v. 29. Juni, Nr. 151, »Basl. Nachr.« v. 27. Juni, Beil. zu Nr. 151 u. »Bern. Intel.-Bl.« v. 30. Juni, Nr. 159, S. 3).

Wallis. Am 18. Sept. fand in Martigny die Jahresversammlung der geschichtsforschenden Gesellschaft der romanischen Schweiz statt. Es wurden bei der Gelegenheit die Alterthümer des Orts, vor Allem die römischen Ausgrabungen besichtigt (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 6. Sept., Nr. 212). — Ein Buchhändler in Sitten, Namens Galerini, lässt die alten Kirchen und Schlösser des Kantons photographisch aufnehmen. Einige Blätter, z. B. das Innere der Valeriakirche und das Portal des Stadthauses, sind bereits erschienen (»Basl. Nachr.« v. 10. Juli, Nr. 162, Beil.).

Zürich. Die drei letzten Lieferungen des Schweiz. Idiotikons (Nr. 5—7) besprochen von E. in der »Allg. Schw.-Ztg.« v. 3. Sept., Nr. 209). — Nunmehr ist das Haus »zur Ringmauer« und die alte Stützmauer am Fusse des Geissberg's definitiv abgetragen. Somit ist die Stadt wieder um zwei Denkmäler der soliden Bauart ihrer Vorfahren ärmer (»N. Z.-Ztg.« v. 25. Juni, Nr. 177, Bl. 1). — In Wollishofen wurden bei den Schlammabaggerungen eine Menge von Pfahlbautengegenständen zu Tage gefördert, unter andern das Vordertheil eines Einbaumkahnes. Der Fund ist bereits im Besitze der antiquarischen Gesellschaft (»N. Z.-Ztg.« v. 12. Sept., Nr. 256, Bl. 1, »Allg. Schw.-Ztg.« v. 13. Sept., Nr. 219 u. Z. Tagbl. v. 13. Sept., Nr. 218). — Das 1719 bis 1723 erbaute Zunfthaus zur Saffran ist letzters renovirt worden. Auch die Zunft zur Zimmerleuten will, wie man hört, Reparaturen vornehmen lassen (»N. Z.-Ztg.« v. 14. Sept., Nr. 258).